

Israel–Hamas-Konflikt als Spätfolge europäischer Geschichte

*Ein Essay über Erinnerung, Verantwortung und die langen Schatten der NS-Zeit
– mit aktuellem Blick auf Friedensabkommen und Geiselfreilassung (2025)*

1. Einleitung

Der Konflikt zwischen Israel und der Hamas ist nicht nur ein regionales Drama, sondern ein Spiegel der europäischen Geschichte. Er wurzelt in Kolonialpolitik, religiösen Deutungen, Vertreibungen – und in der unbewältigten Schuld Europas nach der Shoah. Der Linzer Historiker **Michael John** betont, dass der Holocaust als moralischer Katalysator wirkte: Er machte die Gründung Israels politisch möglich, aber zugleich wurde dadurch das Leid der palästinensischen Bevölkerung ausgelöst. So trägt Europa, ob bewusst oder unbewusst, bis heute eine **Mitschuld an der Dynamik dieses Konflikts**.

2. Der osmanische Hintergrund – Koexistenz und Zerfall

Vom 16. Jahrhundert bis 1918 gehörte das Gebiet Palästinas zum **Osmanischen Reich**. Es war eine Region relativer Koexistenz, in der Muslime, Christen und Juden in einem föderativen System zusammenlebten. Das osmanische Recht („Millet-System“) garantierte religiösen Gemeinschaften eingeschränkte Selbstverwaltung. Die verschiedenen Gruppen – arabisch, türkisch, armenisch, jüdisch – lebten nicht konfliktfrei, aber in einem geordneten Miteinander. Mit dem Zerfall des Osmanischen Reichs nach dem Ersten Weltkrieg löste sich dieses Gleichgewicht auf. Palästina wurde Teil einer neuen geopolitischen Ordnung, in der **europäische Interessen** die Rolle der alten Imperien übernahmen. Die alte Koexistenz wich kolonialen Machtinteressen.

3. Das britische Mandat und das koloniale Doppelversprechen (1917–1948)

Nach dem Krieg übernahm **Großbritannien** das Mandat über Palästina. Die **Balfour-Deklaration (1917)** versprach den Juden eine „nationale Heimstätte“ in Palästina, ohne die Rechte der arabischen Bevölkerung zu sichern. Gleichzeitig hatte Großbritannien den Arabern in geheimen Abkommen ebenfalls Selbstbestimmung zugesagt. Es entstand ein **unlösbares Doppelversprechen** – ein koloniales Erbe, das Misstrauen und Feindseligkeit säte.

Die zionistische Einwanderung nahm zu, ebenso der Widerstand der arabischen Bevölkerung. Palästina wurde Schauplatz britischer Machtpolitik, nationalistischer Bewegungen und wachsender religiöser Symbolik.

4. Nationalsozialismus und Holocaust als Katalysator

Mit dem Aufstieg Hitlers begann das dunkelste Kapitel Europas. Der **Holocaust (1933–1945)** vernichtete Millionen jüdischer Leben und zerstörte die jüdische Kultur Europas. Nach dem Krieg reagierte die Weltgemeinschaft mit moralischer Solidarität – aber ohne praktische Konsequenzen: Viele westliche Staaten verweigerten jüdischen Überlebenden Aufnahme. So entstand der politische Konsens, dass der jüdische Staat in Palästina zur **Wiedergutmachung** beitragen solle. Doch damit

wurde die europäische Schuld **geografisch verlagert** – aus Europa nach Nahost. Die Lösung des einen Unrechts erzeugte ein neues.

5. 1948 – Jahr der Hoffnung und Katastrophe

Am **14. Mai 1948** wurde der **Staat Israel** proklamiert. Für das jüdische Volk war dies die Wiedergeburt nach der Vernichtung. Doch für die arabische Bevölkerung begann die **Nakba** – Flucht, Vertreibung und Enteignung. Etwa **700.000 Palästinenser** verloren ihre Heimat, viele bis heute staatenlos. Damit war der Grundkonflikt geschaffen: Zwei Völker mit legitimen Ansprüchen, zwei Erinnerungen, zwei Wahrheiten – ohne gemeinsame Geschichte.

6. Europas Ambivalenz und die verdrängte Verantwortung

Europa wollte nach 1945 moralisch heilen, ohne sich strukturell zu verändern. Israel wurde Symbol der Buße, Palästina blieb eine Leerstelle. Diese **Einseitigkeit** prägt die westliche Politik bis heute: Verständnis für Israel wird moralisch belohnt, Empathie für Palästina moralisch misstrauisch beäugt. So blieb Europa in der paradoxen Rolle des **Sühnewilligen und gleichzeitigen Zuschauers**.

7. Theologische Reflexion – Schuld, Wahrheit und Versöhnung

„Gedenke, damit du lebst.“ (5. Mose 8,18)

Erinnerung ist Auftrag, nicht Rückblick. Die Shoah ruft zur Wachsamkeit gegen Entmenslichung, die Nakba erinnert an das Recht jedes Volkes auf Würde. Christliche Friedensethik, wie sie **Ulrich Körtner** und **Hans Küng** entfalteten, ruft zur Versöhnung durch Wahrheit: Frieden verlangt nicht Schweigen, sondern Reden; nicht Verdrängung, sondern Anerkennung des Leids des anderen.

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9)

Versöhnung beginnt im Denken – durch geteilte Erinnerung.

8. Gesprächsfragen mit beispielhaften Antworten

Frage	Beispielhafte Antwort
1. Was meint Michael John mit der Aussage, der Konflikt habe seine Wurzeln in der NS-Zeit?	Der Holocaust führte zur moralischen Notwendigkeit der Staatsgründung Israels. Doch Europa löste damit seine Schuld auf Kosten der Palästinenser.
2. Wo beginnt das neue Unrecht?	Mit der politischen Umsetzung der Wiedergutmachung. Das Leid der Juden wurde durch die Enteignung anderer „kompensiert“.
3. Welche Verantwortung trägt Europa heute?	Europa muss beides anerkennen: Israels Existenzrecht und Palästinas Menschenrecht. Frieden verlangt doppelte Erinnerung.
4. Warum wird der Konflikt religiös überhöht?	Religion bietet Identität, wenn Politik versagt. Dadurch werden Machtfragen in Heilsfragen verwandelt.
5. Welche Lehre ergibt sich für den christlichen Glauben?	Der Glaube ruft zu Wahrheit und Gerechtigkeit. Liebe bedeutet, das Leid des anderen zu sehen.
6. Welche Parallelen bestehen zu	Wie in der Kolonialgeschichte verdrängt Europa die eigene

Frage	Beispielhafte Antwort
Europas eigener Geschichte?	Schuld. Verdrängung wird zur Quelle neuer Gewalt.
7. Wie könnte eine neue Friedensethik aussehen?	Sie verbindet Wahrheit, Demut und Erinnerung. Keine Seite darf vergessen oder vereinnahmt werden.
8. Welche Rolle spielt Erinnerung konkret?	Erinnerung ist moralischer Kompass. Shoah und Nakba müssen gemeinsam gedacht werden.
9. Was kann eine Gemeinde daraus lernen?	Frieden beginnt im Kleinen: zuhören, Verantwortung übernehmen, Geschichte bewusst halten.
10. Welche Hoffnung bleibt?	Hoffnung bleibt dort, wo Menschen Geschichte als Lernprozess begreifen. Frieden wächst aus Einsicht, nicht aus Sieg.

9. Aktuelle Entwicklung – Friedensabkommen und Geiselfreilassung (Oktober 2025)

Nach fast zwei Jahren Gewalt haben sich Israel und die Hamas im Oktober 2025 auf ein historisches Abkommen geeinigt. Unter Vermittlung der **USA, Ägyptens, Katars und der Türkei** kam es zu einem **Waffenstillstand** und zur **gegenseitigen Freilassung von Gefangenen und Geiseln**. Alle noch lebenden israelischen **20 Geiseln** wurden aus Gaza entlassen. Im Gegenzug befreite Israel **über 1.900 palästinensische Häftlinge**, darunter Frauen und Minderjährige. Das Abkommen beinhaltet außerdem:

- den schrittweisen Rückzug israelischer Truppen aus Teilen des Gazastreifens,
- die Einrichtung **humanitärer Korridore** für medizinische Hilfe und Versorgung,
- die Verpflichtung beider Seiten zu **weiteren Gesprächen über eine dauerhafte Waffenruhe**.

Diese Vereinbarung stellt keinen endgültigen Frieden dar, wohl aber einen **moralischen Wendepunkt**: Zum ersten Mal seit Langem zeigt sich, dass politischer Wille und internationales Engagement in Kombination mit Erinnerungskultur zu realen Ergebnissen führen können.

10. Zusammenfassung

Der Israel–Hamas-Konflikt ist nicht nur ein regionaler Streit, sondern ein Echo der europäischen Geschichte. Der Holocaust machte Israels Gründung moralisch zwingend, die Umsetzung aber erzeugte neues Leid. Europa wollte sühnen, ohne sich selbst zu ändern. Der Waffenstillstand und die Geiselfreilassung im Oktober 2025 zeigen: Erinnerung kann Wegbereiter des Friedens werden – wenn sie geteilt wird.

11. Literaturhinweise

Michael John (Interviews ORF OÖ 2024) –
 Ilan Pappé: *The Ethnic Cleansing of Palestine* (2006) –
 Avi Shlaim: *The Iron Wall* (2001) –
 Anita Shapira: *Israel – A History* (2012) –
 Edward Said: *The Question of Palestine* (1992) –
 Rashid Khalidi: *The Hundred Years' War on Palestine* (2020) –
 Judith Butler: *Parting Ways* (2012) –
 Mahmood Mamdani: *Neither Settler nor Native* (2020) –
 Ulrich Körtner: *Frieden denken* (2019) –
 Hans Küng: *Projekt Weltethos* (1990).

12. Zeittafel – Historische Ereignisse und Bedeutung

Jahr / Zeitraum	Ereignis	Bedeutung / Kontext
1517–1918	Osmanisches Reich	Religiöse Koexistenz im Millet-System; Palästina Teil eines Vielvölkerreichs.
1917	Balfour-Deklaration	Großbritannien unterstützt jüdische Heimstätte, ignoriert arabische Rechte.
1920–1948	Britisches Mandat über Palästina	Widersprüchliche Verwaltung, wachsender Widerstand beider Seiten.
1933–1945	Nationalsozialismus und Holocaust	Zerstörung der europäischen Judenheit; moralischer Auslöser für Israels Gründung.
1947	UNO-Teilungsplan	Versuch einer Zweistaatenlösung; Ablehnung durch arabische Seite.
1948	Staatsgründung Israel / Nakba	Hoffnung und Vertreibung zugleich; Beginn des Dauerkonflikts.
1956	Suezkrise	Offenbarung geopolitischer Rivalitäten zwischen West und Arabischer Liga.
1967	Sechstagekrieg	Israel besetzt Westjordanland, Gaza, Ostjerusalem; Beginn der Besatzungspolitik.
1979	Friedensvertrag Israel–Ägypten	Erstes Friedensabkommen zwischen Israel und einem arabischen Staat.
1987–1993	Erste Intifada	Aufstand gegen Besatzung; Beginn direkter Verhandlungen.
1993	Oslo-Abkommen	Hoffnung auf Zweistaatenlösung; gescheitert an Gewalt und Misstrauen.
2006–heute	Hamas im Gazastreifen	Dauerhafte Spaltung, wiederkehrende Eskalationen.
2025	Friedensabkommen und Geiselfreilassung	Waffenstillstand, Freilassung aller Geiseln und Gefangenen, humanitäre Öffnungen.

Schlusswort

Der Israel–Hamas-Konflikt bleibt Mahnung, dass Schuld und Erinnerung niemals abgeschlossen sind. Frieden beginnt nicht mit politischen Verträgen, sondern mit moralischer Einsicht. Der Schritt vom Oktober 2025 ist ein erster, tastender Versuch, aus Geschichte Zukunft zu machen – ein Zeichen dafür, dass **geteilte Erinnerung der Anfang echter Versöhnung sein kann**.